

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 15 (1974)
Heft: 6

Artikel: Lateinamerikanische Uebersicht. Die Unabhängigkeit der Kleinsten
Autor: Max, Alphonse
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lateinamerikanische Uebersicht

Die Unabhängigkeit der Kleinsten

Von Alphonse Max

Die Entkolonialisierung schafft staatliche Souveränität. Aber sie kann auch die Voraussetzung zu ihrer neuen Bedrohung von anderer Seite schaffen. Das Problem stellt sich namentlich dann, wenn Kleinststaaten unabhängig werden, die interessierte Nachbarn haben. Es stellt sich gerade jetzt in Süd- und Mittelamerika, da der Restbestand an kolonialen Bindungen von kleinen Territorien liquidiert werden soll.

Es gibt auf dem amerikanischen Festland noch drei Gebiete, die nicht völlig unabhängig sind: Französisch-Guayana und Holländisch-Guayana (Surinam) in Südamerika und Belize (früher Britisch-Honduras) im mittelamerikanischen Isthmus. Belize ist innenpolitisch autonom, und seiner völligen Unabhängigkeit steht nur ein Umstand im Wege: die Weigerung sowohl der USA als auch Grossbritanniens, dem souveränen Belize im Falle eines Ueberfalles aus dem benachbarten Guatemala militärische Beihilfe zu leisten. Da Belize mit Recht einen Angriff Guatemalas fürchtet, kann es sich nicht entschliessen, seine Unabhängigkeit von Grossbritannien zu

erklären, da dies den Rückzug der dort stationierten britischen Militäreinheiten bedeuten würde. In den vergangenen Jahren haben mehrere inoffizielle kleine Invasionen aus Guatemala stattgefunden, die jedoch von den britischen Soldaten ohne weiteres zurückgeschlagen wurden.

Belize: Guatemala erhebt Anspruch und spürt Erdöl

Bisher konnte noch keine Lösung zu diesem Problem gefunden werden, denn Guatemala besteht darauf, dass Belize von Rechts wegen unter guatemaltekeische Souveränität kommen sollte. Diesen Anspruch konnte Guatemala jedoch we-

der historisch noch juristisch untermauern, und keine der bisherigen Regierungen in Guatemala City hat es gewagt, in dieser Streitfrage ein internationales Schiedsgericht oder den Internationalen Gerichtshof anzurufen. Mexiko, das einen weit fundierteren Anspruch auf Belize aus geschichtlicher Sicht erheben könnte, hat dies bisher nie getan. Es liegt im Gegenteil sogar ein mexikanisches Hilfsversprechen an Belize vor, falls es nach seiner Unabhängigkeit von Guatemala überfallen würde. Die Regierung in Belize nimmt dieses Versprechen jedoch nicht sonderlich ernst. Und wenn es ernst zu nehmen wäre, könnte es vielleicht auch seine Gefahren haben ...

Nun ist in der guatemaltekeischen Provinz von Petén, in der Nähe der belizeanischen Grenze, Erdöl entdeckt worden, und es scheint wahrscheinlich, dass es auch in Belize Oelvorkommen gibt. Dies könnte dem kleinen Land wohl wirtschaftlich von Nutzen sein, aber seine internationalen Probleme würden sich dadurch eher komplizieren.

Souveränität und Teuerung

Bezüglich *Surinam* hat der neue Premierminister erklärt, dass er die Unabhängigkeit von den Niederlanden beantragen würde. Es ist anzunehmen, dass man in Den Haag geneigt sein wird, sich von dieser kostspieligen und unruhigen Besetzung loszusagen.

Surinam befindet sich im Norden des südamerikanischen Halbkontinents zwischen Französisch-Guayana und Guayana (früher Britisch-Guayana). Mehr als die Hälfte seiner 400 000 Einwohner sind Mestizen, Mulatten und andere Mischlinge;

William S. Schlamm

Zeitbühne

März 1974/Heft 3 (3. Jahrgang)

Nixons wahre Schuld

Plädoyer für Willy Brandt

Hat El-Fatah die A-Bombe?

US-Senat und Solschenizyn

von Senator H. M. Jackson

Das Ende der Universität

von Prof. Thomas Molnar

Der Deutsche und sein Auto

von H. G. von Studnitz

Brief aus Santiago de Chile

von Nena Ossa

«Dritte Welt» – wessen Welt?

von Bruno Bandulet

Die «ZEITBÜHNE» wird von William S. Schlamm herausgegeben. William S. Schlamm und namhafte Autoren der internationalen Publizistik kommentieren das aktuelle Geschehen und machen Alternativen sichtbar. Die «ZEITBÜHNE» versteht sich als engagiert politisches Organ, das niemandem verpflichtet sein will.

Lernen Sie die «ZEITBÜHNE» kennen. Schicken Sie den Informationsgutschein an:

«ZEITBÜHNE», D-8000 München 81
Effnerstrasse 70
oder
A-5024 Salzburg, Postfach 108
oder
CH-6300 Zug, Im Rötel 1

**Informations-
Gutschein**

für kostenlose, unverbindliche Zusendung von zwei Probeheften der «ZEITBÜHNE».

(bitte an folgende Adresse:)

35 % sind Abkommen von Indern (vornehmlich Hindus); der Rest besteht aus Abkommen von Schwarzafrikanern (10 %), Javanesen, Chinesen usw. Haupterzeugnisse sind Holz, Reis und Bauholz, deren Förderung bisher von Holland subventioniert werden musste.

Bei den Wahlen vom November vorigen Jahres gelang es einer 4-Parteien-Koalition von Negern, Javanesen und Mischlingen, die Hindustanische Partei nach vier Jahren Machtausübung aus dem Sattel zu heben, indem sie 22 der 39 Parlamentssitze gewann. Da es zwölf Ministerposten zwischen den Gewinnern zu verteilen gab, konnte die neue Kabinettsliste erst nach Weihnachten dem niederländischen Gouverneur Dr. Johan Ferrier vorgelegt werden.

Aaron, ein junger Bankier der Nationalen Partei, der grössten innerhalb der Koalition, wurde mit

der Bildung der Regierung beauftragt. Sofort nach seinem Amtsantritt als Premierminister versammelten sich grosse Menschenmengen vor dem Parlamentsgebäude und forderten die Unabhängigkeit Surinams und die Verbilligung der Gebrauchsgüter. Offensichtlich wird erstere weit leichter zu erreichen sein als letzteres. Verhandlungen zur völligen Unabhängigkeit Surinams sind bereits im Gange. Wenn man jedoch die wacklige Wirtschaftslage dieses Landes berücksichtigt, so sind nach einer eventuellen Unabhängigkeit eher Preissteigerungen zu erwarten. Die Entstehung von Ministaaten im karibischen Raum, die vor kurzem ihre Unabhängigkeit erhalten haben (Trinidad-Tobago, Jamaika, Barbados, Bahamas, Grenada) oder sie beantragen (Surinam), wird eine Reihe von Problemen auf dem amerikanischen Kontinent auslösen. Es handelt sich im allgemeinen um ehemalige Kolonien

Grossbritanniens, Frankreichs, der Niederlande usw., deren Einwohner grösstenteils aus Nachkommen afrikanischer Neger und (in geringerer Zahl) Indern bestehen und die weder vom geschichtlichen, ethnischen, kulturellen noch sprachlichen Standpunkt Ähnlichkeiten zu Mexiko und den Ländern Süd- und Mittelamerikas aufweisen. Der Fall *Haiti* unterstreicht diesen Unterschied. Obwohl dieses Land das erste südlich des Rio Grande war, das seine endgültige Unabhängigkeit errang (1804), ist es das am meisten zurückgebliebene Land des Kontinents, und die Diktatur des 1971 verstorbenen François Duvalier war die autoritärste und rücksichtsloseste der nichtkommunistischen Regimes im zeitgenössischen Lateinamerika.

Die Problematik in internationalen Gremien: Es gibt keine Proporzvertretung

Innerhalb der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) hat vor allem der Beitritt Bahamas und Granadas vor einigen Monaten Unbehagen hervorgerufen. Mehrere der grösseren Mitgliederstaaten beantragen eine Änderung in der Charta der OAS. Diese Charta sieht vor, dass jedes unabhängige Land, das keine ungelösten Grenzprobleme mit seinen Nachbarn hat, ihr beitreten kann und genau dieselben Stimm- und sonstigen Rechte ausüben darf wie jeder andere Mitgliedstaat. Das bedeutet, dass Granada mit seinen 640 km² und 100 000 Einwohnern, Bahamas (13 950 km², 200 000 Einwohner), genauso wie der mehrjährige Mitgliedstaat Barbados (431 Quadratkilometer, 250 000 Einwohner) und andere Ministaaten, dieselben Rechte haben wie beispielsweise Brasilien (8,5 Mio. km², 105 Mio. Einwohner).

Die Gefahr in dieser Situation liegt vor allem darin, dass es sich um wirtschaftlich kaum autonome und politisch unreife Nationen handelt, deren Aussenpolitik bisher von der ehemaligen Kolonialmacht ausgeübt wurde, von der sie auch wirtschaftlich abhängig waren. Die finanzielle Hilfe an die jetzt unabhängigen Ministaaten wird nun von der Interamerikanischen Entwicklungsbank übernommen werden müssen, deren bedeutendster Geldgeber die USA sind. Daher besteht die Möglichkeit, dass die Politik der OAS sowie ihre Einstellung zu konkreten internationalen Wirtschaftsfragen zu einem gewichtigen Teil von winzigen Staaten (zu denen sich eventuell die kleineren Staaten in Mittel- und Südamerika gesellen könnten) bestimmt würden.

Die bisherige parlamentarische Demokratie in den ehemaligen Kolonien könnte sich leicht in eine Diktatur verwandeln. Schon in den grossen Ländern Lateinamerikas lassen sich autokratische Regimes kaum vermeiden, um die Terroristätigkeit erfolgreich zu bekämpfen. In *Granada* wurde beispielsweise der Leiter der bedeutendsten Oppositionsgruppe, des New Jewel Movement, wenige Stunden nach Unterschrift der Unabhängigkeitserklärung verhaftet. Es konnte in Erfahrung gebracht werden, dass die Gruppe dabei war, Waffen und Munition zu lagern, um ihre Mitglieder zu bewaffnen und gegen die «Geheimpolizei» zu kämpfen. Wiederholt wurden Armee- und Polizeiposten von den Oppositionellen überfallen und ausgeraubt. Es wird befürchtet, dass sich die Opposition in Granada in eine subversive Terrorbande verwandeln und der Premierminister Eric Gairy sich gezwungen sehen wird, alle demokratischen Errungenschaften abzuschaffen. ■

SOS — SOS — SOS — SOS — SOS — SOS — SOS — SOS — SOS —

Gift im Obst! Gift im Gemüse!
● **Gift in allen Nahrungsmitteln!** ●

HALT!

Achtung, Lebensgefahr für Sie und für die, denen Sie die Welt hinterlassen werden!

Information und Aufklärung für Leute mit Verantwortungsgefühl bietet:

Überparteilich, unabhängig!



Das grüne Manifest

Die Zeitschrift für alle, die überleben wollen.

Erscheint sechsmal jährlich:

Abonnementspreis: S 90.—, DM 15.—, sFr. 18.—

Einzelheft: S 16.—, DM 2,30, sFr. 2.70.

Ermässigte Mitgliederpreis: S 72.—, DM 12.—, sFr. 15.— jährlich
Preise zuzüglich Porto.

Kostenlose Probenummer erhalten Sie auf Wunsch durch:

WILHELM BRAUMÜLLER Universitäts-Verlagsbuchhandlung
Gesellschaft m. b. H.

Wien und Stuttgart, A-1092 Wien, Servitengasse 5, Tel. 34 81 24, 31 11 59